

Vom Blitz'n Turm

von Ludwig Walch



Blitz'n Turm, Hube, Unterdorf

Er war eine Besonderheit. Zu ebener Erde war ein Backofen. Darüber gebaut wurden 3 Stockwerke mit Dachboden und Doppelwalmdach, denn ein beabsichtigter Erweiterungsbau wurde untersagt.

„Aber bis zum Himmel hinauf gehört es mein.“ Das Ergebnis war der Turm. So die Überlieferung.

Heute ist er auf zwei Stockwerke verkleinert und dem ursprünglichen Doppelhaus einverleibt.

Das Doppelhaus, das von Murkatastrophen, dadurch gekennzeichnet war, - wie viele andere Häuser im Dorf, - daß die Eingänge des Anwesens mehrere Stufen unter dem Straßenniveau lagen. Zugemauerte Wohnraumverbindungen zum Nachbarn deuten auf einen ursprünglichen Einzelhof hin. Verbrieft war auch ein Backofenrecht für den Nachbarn. (Der Dachbodenaufgang ging schräg durch des Nachbarn oberen Hausgang. So ein Haus hatte eben seine Eigenheiten). Eine weitere Besonderheit: Ein Blitz hat ins Haus eingeschlagen und seine Spuren hinterlassen.

Gott sei Dank gab es keine Menschenopfer. Davon hat eine Votivtafel Zeugnis gegeben: „Dieser „Eindringling“ hat dann dem Haus den Namen „Blitz'n Haus - Blitz'n Turm“ gegeben.

Eine nicht alltägliche Aufschrift am Turm hat offenbart:

*„Als es mir gut ging auf Erden
wollten alle meine Freunde werden.
Als ich kam in große Not
waren alle meine Freunde tot.“*

Eine weitere „Äußerung“ am Haus war:

*„Wenn a die Leit' glab'n
i hun koa Geld zum zähl'n,
läß i des Haus weiß'ln,
und a målen.
War es Torschlusspanik oder Witz?“*

Es folgte eine Versteigerung. Der Nachfolgebesitzer kam vom Oberland und verpachtete von 1927 bis 1930 an eine Familie aus Landeck. Danach bis 1942 an einen Fassbinder, der die fertigen Surpanzen und Waschzuber durchs Fenster an den Besteller übergab. Von 1942 bis 1946 war ein älteres Ehepaar Wohnungsinhaber. In dieser Zeit hat auch ein Schuster im vertieften Erdgeschoß hinter tischhohem alten Schuhwerk sein Gewerbe recht und schlecht betrieben. Mehr oder weniger lautlos ist er ausgezogen und die Hinterlassenschaft - ein Berg von Schuhen mußte mit einem Wagen dem Inn überlassen werden!

Ab 1946 hat eine kinderreiche Familie einen Platz erhalten, der bis 1956 mit einer alten Frau geteilt wurde. Im Wandel der Zeit kam wieder ein Besitzerwechsel.

1953: „Der Blitz'n Turm wird verkauft!“

Im Gasthof Lamm fand die Verkaufsabhandlung statt. In der Vorstellung eine eigene Schlosserei mit Wohnhaus als Standort hat sich angeboten und ein Zukunftsplan hat mit dem Kauf dieses Objektes begonnen. Der Landwirtschaftsteil als Platz der Werkstatt wurde 1955 bezogen. Den Wohnteil haben sich der Besitzer und der Mieter geteilt. Nach eingehaltener Absprache wurde das Haus von dem Mieter 1960 freigemacht.

Das Gestalten der „neuen Wohnung“ war sicher neben der Werkstatt eine Fleißaufgabe, die nur in Gemeinsamkeit sowie mit vielen Helfern bewältigt werden konnte. Das Leben in Haus und Werkstatt in seinen verschiedenen Tonarten und Begebenheiten, sind sicher nicht in zwei Maschinschreibseiten zu beschreiben. Ab 1981 gab es neue Besitzer, die durch ihre Vorstellungen zur weiteren Gestaltung der Dorfstruktur positiv beigetragen haben.

Einen Teil der Dorfgeschichte hat dieses Haus, wie so viele andere Gebäude, mitgeprägt. Von vielen der abgeräumten Gebäude im Dorf gibt es noch Fotos, aber von jeweiligen Besonderheiten können nur mehr wenige etwas erzählen. Aber manches wäre als Modell - wie im Volkskunstmuseum - für Nachfolgebesitzer oder für das Dorfmuseum eine Bereicherung des Heimatbewußtseins. Vorhandene Modelle sind vom Coreth-Sägewerk, Rastner-Kusenroller und Schurl-Blitz'n Turm angefertigt worden. Der Anfang wäre gemacht, der Wunsch wäre der Vater der Tat.



Hauskrippe Schurl Adi